

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dobheim.

Amts-Blatt.

Geldstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 782 (Am Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: Welt, Illustr., Unterhaltungs-Blätter.
Anderem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung.
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die halbspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamensatz 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 113.

Donnerstag, den 24. September 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Aufruf

an die Jugend Dobheims.

Jünglinge, die Ihr das 16. Lebensjahr
erreicht habt, auch Euch ruft heute das Vater-
land in seinen Dienst.

Wir wollen eine militärisch vorgebildete
Jugend, um im Notfall bei einer Einber-
ufung zu den Waffen eine rasche Ausbildung
zu ermöglichen.

Also auf! Meldet Euch zur militärischen
Vorbildung. Versammelt Euch alle am Sonn-
tag, den 27. d. Mts., nachm. 3^{1/2} Uhr im
Saale der Wirtschaft von Ehmig „Zum
Rebenstock“ hier.

Gleichzeitig wollen sich daselbst gediente
Mithürger, welche bereit sind, sich an der
Ausbildung unserer Jugend zu beteiligen,
melden.

Bliebe keiner zurück, denn es gilt das
Wohl unseres Vaterlandes.

Dobheim, den 24. September 1914.

Im Namen sämtlicher Vereine:
Die Kommission.

Kastanien-Versteigerung.

Freitag, den 25. d. Mts., vormittags 11
Uhr werden die Edelkastanien versteigert.
Sammelplatz obere Neugasse.

Dobheim, den 23. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Rindviehbestand des Landwirts
Karl Philipp Wintermeyer, Feldstr. Nr. 2 ist
der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich
festgestellt worden. Ueber das Gehöft ist die Sperre
verhängt.

Ein altdeutscher Auß.

Novelle von Thesi Bohrn.

(Nachdruck verboten)

Johanna hörte die Antwort auf diese Frage
nicht mehr, aber sie wendete den Kopf nach den
beiden guten Menschen, und da, da — was sah
sie da? Er, den sie in ihrer Nähe wähnte, von
dem sie meinte, er müsse jetzt ihre Hand berühren
und im nächsten Augenblick an ihren Lippen hängen
— er stand in der entferntesten Ecke des Zimmers,
lässig an die Wand gelehnt und las in einem
Zeitungsblatt. Das war zu viel der Täuschung!
Sie saß eine Minute lang wie starr, dann sprang
sie auf, sie hatte genug und übergenug vom Küssen,
sie wollte nicht weiter geküßt sein.

Karl kam auf sie zu: „Sind Sie nicht wohl,
Fräulein Hansi? Sie sehen blaß aus.“

„Es ist nichts,“ entgegnete sie finster, setzte
aber logisch lächelnd hinzu: „Die Pflichten einer
Königin sind schwer und ermüdend, geben Sie, bitte,
der armen Königin ein Glas erfrischendes Wasser,
dann wird alles wieder gut sein.“

Sie fühlte, daß sie jetzt ihre Erregung ver-
bergen müsse, besonders vor ihm; er durfte um
keinen Preis erfahren, wie sie durch sein Benehmen
verletzt war.

Karl brachte das verlangte Wasser.

„Machen Sie kein so bestürztes Gesicht, Ritter

Für das Gehöft und die Gemeinde gelten die
Bestimmungen der Viehhygienepolizeilichen Anord-
nung vom 14. September cr., wie solche im amt-
lichen Kreisblatt vom 15. September cr. Nr. 109
veröffentlicht sind.

Dobheim, den 22. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis ge-
bracht, daß von der Feldpost Pakete von mehr als
250 g Gewicht an die Angehörigen des Feldheeres
zurzeit nicht befördert werden dürfen und daher
von den örtlichen Postanstalten auch nicht ange-
nommen werden.

Wer beabsichtigt, Angehörigen des Feldheeres
Pakete zu senden, hat das Paket, das möglichst nicht
über 5 kg schwer sein soll, an den für den Feld-
truppenteil zuständigen Ersatztruppenteil zu richten.
Die Adresse würde zum Beispiel für eine der 6.
Kompanie Infanterie-Regiment Nr. 81 angehören-
den Person wie folgt zu lauten haben:

An

das Ersatzbataillon
Infanterie-Regiment Nr. 81
in Frankfurt a. M.

zur Weiterbeförderung an:

XVIII. Armeekorps,
21. Infanterie-Division,
42. Infanterie-Brigade,
Infanterie-Regiment Nr. 81,
II. Bataillon,
6. Kompanie.

Gefreiter der Reserve X

Ausdrücklich wird bemerkt, daß dieses Verfahren
nur auf diejenigen Personen des Feldheeres An-
wendung finden kann, welche sich bei Truppenteilen
befinden, die zum Verband des XVIII. Armeekorps
gehören oder bei Truppenteilen stehen, die ihrer
Nummer- usw. Bezeichnung nach als vom XVIII.
Armeekorps hervorgegangen betrachtet werden können.
Diese Angaben müssen aus der vom Absender auf
das Genaueste anzugebenden Adresse hervorgehen.

Carlo, Sie sehen, ich bin schon wieder außer Ge-
fahr und in ständiger, mein mir zugewiesenes Quantum
Pastetchen zu verschlingen.“

„Gott sei Dank!“ seufzte Karl aus voller Brust.

„Werden Sie doch nicht tragisch, Ritter.“

Sie mußte trotz ihrer Stimmung lachen über
Karls aufrichtige Bestürzung und das half ihr über
die nächsten Augenblicke hinweg, während welcher
der Altdeutsche, bedächtigen Schrittes, herüber kam
und sich wieder an ihrer Seite niederließ. Es ge-
lang ihr auch, recht unbefangen zu erscheinen und
ebenso unbefangen alle Neckereien über sich ergehen
zu lassen; und nach und nach gewann sie ihre
volle Sicherheit, als sie mit Beruhigung vernahm,
daß Manz die Unterlassungsfünde des Oberleutnants
gar nicht bemerkt hatte. Der beugte sich plötzlich
zu ihr herab und sagte mit sonderbarem Confall:

„Dieses vorzügliche Gebäck haben Sie selbst
bereitet, Fräulein?“

„Unglaublich!“ dachte sie, „so eine leichte,
müßige Frage, nachdem er die Tafsache heute schon
so oft gehört hatte.“ Sie brachte auch keine Ant-
wort fertig und warf ihm nur einen blitzartigen
Blick zu, indem sie dabei spöttisch die Lippen
kräufelte.

„Eine reizende Strafe für meine Albernheit,
solch ein Blick — Königin,“ sagte er. „Die Kul-
digungen Ihrer Untertanen waren wohl süß?“

„Gewiß, sehr süß,“ beeilte sie sich zu sagen.

Dem Verderben ausgesetzte Waren sind unter
keinen Umständen abzusenden, da längere Zeit ver-
streichen kann, bis das Paket in den Besitz des Em-
pfängers gelangen wird. Es wird daher auch er-
sucht, Pakete nur dann abzusenden, wenn der Em-
pfänger die Uebersendung gewisser Gegenstände ge-
wünscht hat.

Die Anordnungen anderer Armeekorps sind
hier nicht bekannt, es kann daher bezüglich der-
selben hier auch keine Auskunft gegeben werden.

Der Standort der Ersatztruppen kann bei der
örtlichen Postanstalt erfragt werden.

Frankfurt a. M., den 10. September 1914.

Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armeekorps.

Wird veröffentlicht.

Dobheim, den 20. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt:

Weizen, Roggen, Hafer, Heu — auch Klei-
heu 2. Schnitt — und Roggenstroh, Hand-
druck und Maschinendruck.

Einfieferungen können zu den jeweiligen Tages-
preisen — ohne vorherige Anfrage — täglich statt-
finden.

Wird veröffentlicht.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Gesetz, betreffend den Schutz der Briestauben
vom 28. 5. 94.

§ 1.

Die Vorschriften der Landesgesetze, nach wel-
chen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist,
und nach welchen im Freien betroffene Tauben der
freien Zueignung oder der Tötung unterliegen, sin-
den auf Militärbriestauben keine Anwendung. Das-
selbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach
welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus
übergehen, dem Eigentümer des Letzteren gehören.

„Eine weniger dringliche Versicherung wäre
gläubwürdiger,“ entgegnete er mit dem gewissen,
impertinenten Lächeln, das sie so sehr haßte.

„Uebrigens,“ setzte er hinzu, „was sind solch
gehauchte Küsse, die schmecken nach gar nichts —
das Küssen verstanden nur die alten Deutschen, da
sah man, wie's im Liede heißt, die Spur eines
Kusses noch nach vierzehn Tagen.“

„Danke schön dafür — da wäre ich nach der
heutigen Erfahrung mindestens eine Leiche.“ —

„Ei, totgekößt werden, das könnte man sich
schon gefallen lassen — meinen Sie nicht auch,
Fräulein Hansi?“

„Es kommt darauf an,“ entgegnete sie leicht hin.

„Es kommt darauf an von wem, das versteht
sich,“ rief er lebhaft. „Nach der heutigen Erfahrung
wünschten Sie sich einen solchen Tod nicht?“

„Gott bewahre!“ rief sie unbedacht und schüttelte
sich mit komischem Entsetzen.

Er sah sie darauf so eigen an.

„Das glaube ich,“ flüsterte er, „denn nach der
heutigen Erfahrung können Sie ja gar nicht be-
urteilen, was ein Kuß eigentlich ist.“

Es stieg ihr heiß in die Wangen. Was wollte
er damit sagen? Wenn er sie geküßt hätte, könnte
sie beurteilen, würde sie wünschen totgekößt zu
werden.

(Fortsetzung folgt.)

§ 2.

Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militär-Brieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für Militär-Brieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens 10 Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen.

Sind länger als zehntägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für Militär-Brieftauben immer nur die ersten 10 Tage.

§ 3.

Als Militär-Brieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär-(Marine-)Verwaltung gehören und derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind. Privatpersonen gehörige Militär-Brieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militär-Verwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4.

Für den Fall eines Krieges kann durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelner Teile desselben außer Kraft treten, sowie daß die Verwendung von Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängnis bis zu drei Monaten zu bestrafen ist.

Wiesbaden, den 27. Mai 1914.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

Vom Kriegsschauplatz.

3 englische Panzerkreuzer durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund Geholt.

Berlin, 23. Sept. Die Vernichtung der drei englischen Kreuzer wird soeben durch folgendes Telegramm bestätigt:

Berlin, 23. Sept. Das deutsche Unterseeboot „U 9“ hat am Morgen des 22. September, etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Hoel van Holland, die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Creedy“ zum Sinken gebracht.

Stellvertretender Chef des Admiralstabs Befehl.

1300 Tote.

Die Berichte von Augenzeugen.

Haag, 23. Sept. Ueber die Vernichtung der drei englischen Kreuzer berichtet der Kapitän der „Titan“ folgende Einzelheiten: Um 7 Uhr morgens erblickte ich 30 Seemeilen südwestlich von Hoel van Holland ein schnellheraufziehendes deutsches Unterseeboot und am Horizont drei englische Kreuzer. Nach einiger Zeit kam es mir vor, als ob ein Kreuzer verschwunden sei. Ich beachtete es jedoch weiter nicht. Nach einer Weile hatte ich den Eindruck, als ob ein weiterer Kreuzer verschwunden sei. Da ich Rauchwolken sah und eine schwache Explosion zu hören glaubte, fuhr ich in der Richtung zu den Kreuzern. Bald darauf war auch der dritte verschwunden. Nach drei Stunden kam ich an den Schauplatz des Ereignisses und überall schwammen völlig nackte Leichen herum. Es gelang mir, 114 der überlebenden Mannschaft, die völlig erschöpft war, zu retten. Die Aussagen der überlebenden Matrosen lauteten verschieden. Es wird von ihnen erzählt, daß zuerst der „Aboukir“ getroffen worden sei. Beinahe 15 Minuten, nachdem er den Torpedoschuß erhielt, sei er gesunken, während die Mannschaft

Plauderei vom Welttheater.

Michel hat zwar im gegenwärtigen Kriege schon überreich Gelegenheit gefunden, seine „guten Freunde“ im Auslande hinlänglich kennen zu lernen, aber es finden sich noch immer weitere solche negativen „Freunde“. Als einer von ihnen hat sich jetzt auch Louis Botta, der frühere, in Deutschland schier in den Himmel gehobene, Oberbefehlshaber der Buren in ihrem Verzweiflungskampfe gegen die Engländer, entpuppt. Er hat im Parlament der Südafrikanischen Union zu Kapstadt offen seiner Feindschaft gegen Deutschland und das deutsche Volk Ausdruck verliehen unter gleichzeitiger Verurteilung des belgischen Königs und seines deutschen Verbündeten abschachtelnden Volkes. Na, Michel wird auch diesen neuesten Gegner zu ertragen wissen, und haut d'rum immer feste druff, abwechselnd auf die Franzosen, Engländer und Belgier und dann wieder auf das Russenpaß, dem es der treffliche Generaloberst v. Hindenburg ganz besonders besorgt hat. Auch Michels österreichischer Bundesbruder stellt gegen den Kaviarconkel und dessen serbischen Schützling gar wacker seinen Mann,

teilweise auf den Kreuzer „Hogue“ sich rettete. Drei Minuten später sank auch dieser, wonach die Mannschaft zum Teil von dem Kreuzer „Creedy“ an Bord gerettet wurde, aber auch dieser sank rasch. Das ganze Drama dauerte 25 Minuten. Die Kreuzer sollen nicht zum Schuß gekommen sein. Die Mannschaft lag noch in den Kojen, als das erste Schiff getroffen wurde. Die Angaben über die Zahl der deutschen Unterseeboote schwanken zwischen eins und vier (es ist bekanntlich nur eins gewesen). Der Kapitän der „Titan“ sah ein Unterseeboot nach der Katastrophe in der Richtung nach Euxhaven abdampfen, um 12¹/₂ Uhr kamen englische Torpedoboote, welche sofort die Verfolgung des deutschen Unterseebootes aufnahmen. Die Zahl der Toten beläuft sich auf 1300. Die übrige Mannschaft wurde von anderen holländischen Schiffen gerettet.

Das Gefecht zwischen dem englischen Kreuzer „Pegasus“ und dem deutschen Kreuzer „Königsberg“.

Kapstadt, 23. Sept. Zu dem Seegefecht bei Sansibar werden folgende Einzelheiten amtlich bekannt gegeben: Die „Königsberg“ näherte sich Sonntagfrüh 5 Uhr mit hoher Geschwindigkeit und machte ein britisches Nachtboot durch drei Schüsse kampfanfähig. Dann wurde die Breitseite des „Pegasus“ unter Feuer genommen und dessen Feuer in 15 Minuten zum Schweigen gebracht. Beinahe alle Verluste der Engländer trafen bei den Geschützen auf dem Oberdeck ein. Das Schiff, das mehrere Löcher in der Wasserlinie erhalten hat, legte sich stark auf die Seite. Die „Königsberg“ hat anscheinend keine oder nur geringe Beschädigungen erlitten.

Ein englischer Bericht über die Kämpfe in den letzten Wochen in Nordfrankreich.

Berlin, 23. Sept. Die „Times“ veröffentlicht aus Soissons vom 19. September einen anschaulichen Bericht über die Kämpfe in den letzten Wochen. Der Bericht enthält die furchtbare, schwere Lage der Engländer und Franzosen und gibt die entsetzlichen Verluste zu, die unsere meisterlich operierende Artillerie ihnen zugefügt hat. Der Kampf war im wesentlichen ein Artillerieduell, welches das ganze Flußtal zu einer Hölle machte. Sehr wirksam erwiesen sich die deutschen Schanzwerfer, welche der Artillerie die feindlichen Befestigungen verrieten. Die ganze Nacht auf den 14. September fiel ein Granatenregen über die Verbündeten. Am Montag beschloß die deutsche Artillerie die Höhen. An vielen Stellen mußte der Feind zurück. Jetzt erst begriffen die Verbündeten, daß sie sich täuschten, als sie in dem neuen Kampfe ein deutsches Rückzugsmanöver vermuteten. Der Bericht schildert die ausgezeichnete Verschanzung der Deutschen. Ohne die Aufklärung der Flieger hätten die Verbündeten nicht die Stellungen der deutschen Kanonen festzustellen vermocht. Die mangelhafte Orientierung machte die Lage der Verbündeten besonders schrecklich. Bis Donnerstag dauerte der Kampf fast ununterbrochen fort. In der Mittwochnacht gestaltete sich der Angriff besonders entsetzlich. Lange Eisenbahnzüge schwerverwundeter legen davon Zeugnis ab. Lawinen gleich stürzten die Deutschen auf den Feind, unaufhaltsam und mit voller Todesverachtung. Erfahrene Soldaten erklärten, bei den Operationen an der Aisne bewährten sich die Soldaten des Kaisers als Meister der Kriegskunst. Ein französischer Verwundeter bekannte, daß er während dieser Kämpfe die furchtbarsten Stunden verbracht habe. Der Berichterstatter gibt ein packendes Bild des Schlachtfeldes: Während dieser Tage regnete es, schwarzes Gewölke verdunkelte den Himmel, Flieger umkreisten das Schlachtfeld, über weiten-

er hat beide wiederholt arg verhaßen. Immerhin muß er sich bei Lemberg noch mit den zahlreichen Horden des modernen Hunnenvolkes herumschlagen, hoffentlich mit dem Ergebnis, daß dort das moskowitische Söldnerheer endlich die wohlverdiente gründliche Absuhr erfährt. Zu wünschen wäre nur, daß die bisherigen Waffenerfolge des Bundes der beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche besser im neutralen Auslande bekannt würden; noch gibt es dort genug Deutchen, welche allen Ernstes glauben, Franzosen, Engländer und Russen seien im vollen Siegesmarche auf Berlin begriffen. Indessen fehlt es im Auslande andererseits auch nicht an aufrichtig wohlwollenden Meldungen besonders für Deutschland. Zu ihnen gehört die nette „Kriegsente“, welche ein New Yorker Blatt aufplattete, wonach in London deutsche Zepeline mit Truppen gelandet sein sollten, welche König Georg als Gefangenen fortgeführt hätten. Es würden deutscherseits für den kostbaren Gefangenen 100 Millionen Dollar Lösegeld verlangt. Auch dem Präsidenten Poincaré und dem Zaren Nikolaus drohte das gleiche Schicksal. Das ist doch gewiß eine anerkennenswerte deutschfreundliche Leistung von amerikanischer

weiten Fronten hörte man Kanonendonner, Granaten kreppten mit automatischer Regelmäßigkeit, Truppen ziehen hin und her, der Boden ist mit Toten besät, die im Verein mit Pferdeleichen und zerbrochenen Kriegsgeräten einen schrecklichen Anblick gewähren und über den in ihren Erbschern nicht ganz verborgenen Leuten plagen unaufhörlich die Granaten.

Französische Dumdumgeschosse im serbischen Heer.

Serajewo, 23. Sept. Bei Verwundeten und Getöteten der regulären serbischen Truppen wurden Dumdumgeschosse gefunden, die fabrikmäßig hergestellt werden. Nach den in den illustrierten Blättern wiedergegebenen Photographien sind die bei Franzosen gefundenen Dumdumgeschosse mit den serbischen vollkommen identisch; daraus geht hervor, daß die serbischen Dumdumgeschosse französischer Herkunft sind.

Sotales.

Dohheim, 24. September.

—* Eisernes Kreuz. Wie aus zwei vom westlichen Kriegsschauplatz bei den Angehörigen eingegangenen Feldpostkarten hervorgeht, von denen wir selbst Einsicht nahmen, wurde am 15. d. M. der Hornist Karl Fuß von hier, welcher im zweiten Jahr im 88. Inf.-Reg. dient, mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet und zwar wegen tapferem Verhalten vor dem Feind. Diese Auszeichnung soll auch noch ein anderer vor dem Feinde stehender Krieger von hier erhalten haben, doch konnte uns hierfür kein direkter Beweis vorgelegt werden. Dem Tapferen ein kräftiges Bravo!

—* Jungmannschaft heraus! Auf den Aufruf an die hiesige Jugend vom 16. Lebensjahr an aufwärts zwecks Bildung militärischer Jugendwehren haben sich bis jetzt etwa 80 Freiwillige und auch einige Ausbilder gemeldet. Das genügt in unsere große Gemeinde noch nicht; damit wir gegen andere Orte nicht zurückstehen, müssen noch mehr Jungmannschaften und gediente Ausbilder, wenn auch ältere, vor die Front, damit eine ansehnliche kriegstarke Kolonne von hier vortreten kann.

—* Berichtigung. In dem Artikel „Zur Bildung einer Jugendwehr, dohier“ in voriger Nummer dieser Zeitung muß es in Zeile 17 von unten statt patriotischen selbstverständlichen keine politischen und keine religiösen Grundzüge heißen.

—* Kein Winterfahrplan. Ein Winterfahrplan war für den 1. Oktober bereits in seinen Grundzügen festgelegt, als der Krieg ausbrach. Unter den jetzigen Umständen ist natürlich keine Rede mehr von der Einführung eines neuen bürgerlichen Winterfahrplans am 1. Oktober. Dagegen werden überall Verbesserungen von Fall zu Fall eingeführt, soweit es die Umstände erlauben und sich ein Bedürfnis dafür zeigt. Insbesondere ist auch eine Einführung von Nachtschnellzügen vorgesehen. Diese sind von besonderer Bedeutung für den Postverkehr.

—* Der halbe Fahrpreis. Minister von Breitenbach hat angeordnet, daß den Angehörigen der kranken oder verwundeten deutschen Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, bei Fahrten zum Besuche ihrer im Felde verletzten oder erkrankten Angehörigen ein Fahrpreismäßigkeit gewährt wird. Diese soll in der zweiten, dritten und vierten Wagenklasse die Hälfte der gewöhnlichen Sätze betragen. Bei Benutzung von Schnellzügen ist außerdem der tarifmäßige Zuschlag zu entrichten. Die Vergünstigung

Seite! Im übrigen ist von einer Vermittlungaktion die Rede, welcher sich die Union im Weltkrieg angeblich unterziehen will; nur fehlt es noch an Einzelheiten über das Vermittlungsangebot des Onkel Sams. Nun, sollte der Plan wirklich stattfinden, so könnte Michel die amerikanische Vermittlung ruhig an sich herantreten lassen. Er braucht sich, gestützt auf seine bisherigen Siege, in der Sache nicht im mindesten zu übereilen. In dessen steht zu vermuten, daß die behauptete amerikanische Vermittlungssaktion schließlich doch nur eine schillernde Seifenblase sein wird, vielleicht nur dazu bestimmt, Freund Michel zu übertölpeln. Er wird aber auf seiner Hut sein und allen falschen Friedensaposteln kräftig die Wege weisen, das möge man sich in Washington und auch sonstwo gefallen lassen! Inzwischen mag John Bull sein großes M—undwert getrost noch weiter aufreihen. Der satzjam durch seine Aufschneiderien bekannte britische Marineminister Churchill soll erklärt haben, England werde Frankreich eine Million Soldaten zur Verfügung stellen. Sehr schön, aber, aber — woher nehmen und nicht stehen?

tritt in den nächsten Tagen für das gesamte Gebiet der deutschen Staatseisenbahnen, jedoch nur im Verkehr mit Stationen, die mehr als 50 Kilometer von dem Ausgangspunkt der Reise entfernt sind, in Kraft. Als Angehörige gelten: die Eltern, Kinder, Geschwister, die Ehefrau und die Verlobte des Verwundeten oder erkrankten Kriegers. Wer für den Besuch solcher die Fahrpreisermäßigung in Anspruch nehmen will, muß sich von der zuständigen Ortspolizeibehörde einen Ausweis ausstellen lassen.

—* Die Ausländerei, d. h. das Bestreben, in allem aus dem Auslande stammenden etwas höheres, besseres zu erblicken als in den Erzeugnissen der einheimischen Industrie, wird in gegenwärtiger Zeit nunmehr wohl endlich den Gnadenstoß erhalten. Zeugen wir nicht, daß es uns zur Gewohnheit geworden war, englische Anzugstoffe für besser als deutsche, französische Parfüme für vornehmer als einheimische zu halten. Den Beweis für solche bessere Werterschätzung hätten wir allerdings schuldig bleiben müssen. Und diese Habscherei nach allem ausländischen ist Schuld, daß unsere jetzigen Gegner zu Friedenszeiten so wegwerfend von uns dachten, wenn's ihnen auch jetzt vergangen sein mag. Und jetzt, wo wir ihnen unsere Faust zeigen, heißt es auch: Fort mit Fremdwörtern! In Geschäften, die jetzt z. B. noch „robes et manteaux“ statt „Kleider und Mäntel“ im Schaufenster führen, sollte man beim Einkauf auf Ersatz der französischen Bezeichnung durch deutsche ganz energisch dringen. „Kleid“ statt „Robe“, „Umhang“ statt „Cape“, „Schlips“ statt „Krawatte“ zu sagen, müßte Ehrenpflicht eines jeden Deutschen gegen seine Muttersprache sein. Wollte in Paris oder London ein einheimischer Geschäftsmann mit deutschen, statt einheimischen Bezeichnungen seiner Waren auftreten, der Böbel würde ihm vielleicht die Fenster ein. Wir aber können uns von den Fremdwörtern nicht frei machen, aus der unvernünftigen Anschauung heraus, daß sie „vornehmer“ sind!

—* Die Eichel reift. In Deutschlands Gauen stehen noch tausende und abertausende kerniger, knorriger Eichen, die alljährlich um diese Zeit ihre kleinen, bei unseren Kleinsten als Spielzeug so beliebten Früchte abwerfen. Der hohe Wert der Eicheln für die Schweinemast ist bekannt, wegen der Umständlichkeit des Einsammelns wird aber sehr oft von ihrer Verwendung Abstand genommen. Hier können in diesem Herbst auch die kleineren Kinder ein Stückchen Arbeit in der Heranschaffung von Futtermitteln leisten. Das Einsammeln der Früchte wird ihnen Spaß machen; und wenn auch jeder täglich nur eine oder einige Nüssen voll heimbringt, so hat trotzdem auch das seinen Wert. Viele wenig machen ein viel, und alles in allem mögen auf diese Weise doch verschiedene Zentner zusammen kommen. Jede Spur von Futtermitteln aber, die wir in dieser Zeit vom Auslande weniger zu beziehen brauchen, ist ein Vorteil am Nationalvermögen. Außer zu Mastzwecken wird übrigens die Eichel auch zur Herstellung von Eichkaffee, einer Art Eichorien, verwendet. Die Früchte behalten beim Rösten ihren bitteren Geschmack teilweise bei und geben dadurch einen sehr brauchbaren Kaffeesatz. — Es dürfte sich empfehlen, für die Schüler Erlaubnis-scheine zum Sammeln der Eicheln von den betr. Forstämtern zu beschaffen.

—* Das Pilzsammeln behördlich begünstigt. Ein Pilzlegen steht in unseren Wäldungen bevor. Der preussische Landwirtschaftsminister hat deshalb die Königl. Regierung angewiesen, die bisherigen tagmäßigen Gebühren für die Erlaubnis-scheine zum Sammeln von Pilzen und Beeren für den lauernden Herbst durchweg auf 5 Pf. für den Zettel zu ermäßigen und zugleich dem für das Familienhaupt ausgestellten Zettel Gültigkeit für die ganze Familie zu geben. Der Minister wünscht, daß besonders das Einsammeln der essbaren Pilze, die der Wald in großen Massen erzeugt, von der Verwaltung in jeder Weise begünstigt wird.

Ein Dank an unsere Truppen.

General der Infanterie v. Eberhardt erläßt folgenden, auch an das Landwehrregiment Nr. 80 gerichteten Korpsbefehl:

„Allen Herren Offizieren, Sanitätsoffizieren, den Unteroffizieren und Mannschaften des Korps

spreche ich für die in den vergangenen Tagen unter den schwierigsten Verhältnissen getanen Leistungen, für ihre Tapferkeit im Gefecht, für ihre Ausdauer in dem gebirgigen, seit einigen Tagen fast ungangbaren Gelände meine Anerkennung und meinen Dank aus. Das Korps hat heute auf der ganzen Linie den Feind zurückgeworfen und mehrere hundert Gefangene gemacht.

Ich habe die feste Zuversicht, daß es auch den weiteren ersten und schweren Anforderungen, die an uns herangetragen werden, entsprechen wird.“ Der Befehl erschien am 18. September in der „Straßburger Post“. Das Landwehrregiment Nr. 80 hat über 14 Tage unter großen Entbehrungen gekämpft und große Verluste gehabt.

Vom Markenleben.

—* Wichtig! Für die der Invalidenversicherungspflicht unterliegenden bei der „Allgemeinen Ortskrankenkasse I“ Schicksal versicherte Personen sind vom 1. Jan. d. J. ab nachverzeichnete Wochenbeiträge zu leisten:

Al. I: Wochenbeitr. in Stufe 1	16 Pfg. (bisher 16 Pfg.)
II: „ „ „ „ 2	24 „ „ 24 „
III: „ „ „ „ 3	32 „ „ 32 „
IV: „ „ „ „ 4	40 „ „ 40 „
V: „ „ „ „ 5	48 „ „ 48 „

Die Beitragsleistung hat wie bisher je zur Hälfte der Arbeitgeber und -nehmer zu tragen. Sind Abzüge bei einer Lohnzahlung unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der nächsten nachgeholt werden.

Die genaue Beachtung der rechtzeitigen Markenverwendung in zureichender Höhe ist allen Arbeitgebern umso dringender zu empfehlen, als nach § 1488 der Reichsversicherungsordnung Säumnisse in der Markenverwendung künftig schärfer als nach dem alten Rechte zu ahnden sind. Der Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt hat nämlich nicht nur das Recht, säumige Arbeitgeber in Geldstrafe bis zu 300 Mark zu nehmen, sondern es steht ihm auch die Befugnis zu, unabhängig von der Strafe und der Nachholung der Rückstände, dem Arbeitgeber die Zahlung des ein- bis zweifachen dieser Rückstände aufzuerlegen.

Die freiwillige Versicherung ist an die Entrichtung von Beiträgen einer bestimmten Lohnklasse nicht gebunden; hierbei steht vielmehr die Verwendung von Beitragsmarken zu 16, 24, 32, 40 und 48 Pfennig frei.

Unserer Flotte!

(Singweise: Stolz weht die Flagge . . .)

Die Woge rollt um euer Schiff
Und fragt: ist's noch nicht Zeit?
Die Flagge weht in Sturmes Griff
Und fragt: wann geht's zum Streit?
Aus allen Pforten ahnungsicher
Gähnt der Geschehe Mund,
Ein jeder Blick fliegt übers Meer
Und fragt: wann schlägt die Stund?
Ihr alle wißt: im Norden steht
Der Feind, der uns bedroht,
Ihr alle wißt: zum Siege weht
Die Flagge schwarz-weiß-rot!

Ihr neidet eurer Brüder Loß,
Die aus dem Vaterland
Den Feind, im Bort gerecht und groß,
Verjagt mit starker Hand?
Geduld! des höchsten Ruhmes Bier
Ist noch für euch bereit,
Bist Heldenmut noch festet ihr,
Den schwersten, schönsten Streit!
Dem schlimmsten Feind mit grimstem Haß
Sollt bringen ihr den Tod —
Das ruft euch zu ohn Unterlaß
Die Flagge schwarz-weiß-rot!

Ihr blauen Jungen, fahrt mit Gott,
Der euer Steuer lenkt;
Nicht ruhet, bis ihr Reid und Spott
Ins tiefste Meer versenkt.
Was ihr an Haß im Herzen tragt,
Gilt diesem Feind allein,
Der zu besudeln sich gewagt,
Was heilig uns und rein!
Von diesem heiligen Haße wird
Ganz Deutschlands Herz durchloht —
Laßt flattern drum, vom Tod umschwirrt,
Die Fahne schwarz-weiß-rot!

Ihr kämpft um Deutschlands Ruhm und Recht,
Steht nicht in anderm Sold;
Dem Feind hilft Lug und Trug nur schlecht
Und all sein schändes Gold.
Ihr kämpft für unser höchstes Gut,
Für Freiheit, Vaterland,

Ihr steht gerüstet auf der Gut,
Als Wacht am Meeresstrand!
Ihr haßt die Lüge und den Reid,
Seid wahr bis in den Tod —
Ihr schirmt und schüzet allezeit
Die Flagge schwarz-weiß-rot!

Richard Bozmann.

Briefkasten der Redaktion.

N. 3. 100. Turlos und Zuaven, die die französische Heeresverwaltung mitverwendet, sind nicht, wie Sie annehmen, Neger aus dem innersten Afrika, sondern die Eingeborenen des an der Nordküste Afrikas gelegenen Algiers. Sie stellen eine Mischrasse aus Arabern, Weißen und Negern dar; ihr Hauptvorzug, Tapferkeit und Todesverachtung, wird durch ihre religiösen Anschauungen gesezt, nach denen jedem schon von der Geburt an doch ein für allemal sein Schicksal im „Buche des Lebens“ vorherbestimmt ist. Ihre „Vorzüge“ werden im übrigen reichlich durch ihre „Nachteile“ aufgehoben; als letztere werden von Kennern Bgellofigkeit, Mangel an Zucht und Ordnungssinn und Neigung zum Ungehorsam genannt. In europäischen Festlandskriegen wird ihnen außerdem das rauhere und kältere Klima verderblich, das ihr Leistungsfähigkeit erheblich herabsetzt.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Dotzheimer Ansicht-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig) wie:

1. Blick auf Dohheim und den Rhein vom Restaurant „Wilhelmshöhe“ aus;
2. Blick vom „Steinkopf“ ins Weilburger-tal und auf den Schläferkopf;
3. Neue Schule an der Schwalbacherstraße;
4. Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus;
5. Blick in die Steinbrücke mit Weiltempel, Villen Zug ins Land und Martha.
6. Gesamtansicht vom Frauenst. Berg aus;
7. Gesamtansicht v. d. Viebricherstr. aus;
8. Kriegerdenkmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus.
9. Neu! Blick auf den Rhein mit Kaiserbrücke vom Weg oberhalb des „Schelmsgraben“.

Ansichtspostkarten-Verlag von Ph. Dembach, Telef. 732.

Das schönste Geschenk für alle Gelegenheiten ist und bleibt das reich illustrierte Prachtwerk: Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer Lusa — 1818 — 1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

Zum Besten der Kleinkinderschule und Ortsarmen in Dotzheim.

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Kunst-druck-Blätter. — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14. Es wird um Weiterverbreitung des Buches herzlich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.



1 Schwein

aus und empfehle Fleisch per Pfund 75 Pfg., Hausmacherwurst per Pfund 70 Pfg.

August Wilhelm, Neugasse 17.



Feldpostbriefe

mit 6 Stück 7 Pfg.-Cigarren zu 45 Pfg.

zu haben bei

H. Wachsmuth.



Neu! Hansi-Feder! Neu!

Beste Schul-Schreibfeder!

Unerreichte Haltbarkeit! Schönes Schriftbild!



Fabrik-Niederlage nur im Schreibwaren-Geschäft von

Ph. Dembach, Römergasse 14.



Beachten Sie bitte,
meine Schaufenster!

Beachten Sie bitte
meine Schaufenster!

Für die Soldaten im Kriege empfehle:
Hemden in Normal und Biber, Unterhosen, Hautjacken, Wämse, Strümpfe, Socken, Pulswärmer, Ohrenschützer, Leibbinden, Fußlappen, Hosenträger, Strohschalen, Filzsohlen, Taschentücher in großer Auswahl billigst.

Alex. Katz, Lieferant des
Konsum-Vereins.

Zu sämtlichen Artikeln liefere ich passende Schachteln als Briefe und Pakete. — Auf Wunsch werden die Pakete bei mir verpackt.

Aufruf

an die Jugend des Landkreises Wiesbaden.

Jünglinge, die Ihr das 16. Lebensjahr erreicht habt, auch Euch ruft heute das Vaterland in seinen Dienst.

Wir wollen eine militärisch vorgebildete Jugend, um im Notfalle bei einer Einberufung zu den Waffen eine rasche Ausbildung zu ermöglichen.

Also auf! Meldet Euch zur militärischen Vorbildung bei der Leitung der Jugendausbildung.

Der Vorsitzende
des Kreisausschusses für Jugendpflege
und des Kreiskriegerverbandes.

v. Heimburg,
Hauptmann im 2. Garde-Landwehr-Regiment,
Landrat und Kammerherr.

Sammel-Liste.

Für die notleidenden Ostpreußen sind bei der Kreiskommunal-Kasse eingegangen:

1. von der Gemeinde Flörsheim	Mk. 500.—
2. " Herrn Fritz Noerdlinger, Flörsheim	" 50.—
3. " dem Personal der Chem. Fabrik Dr. H. Noerdlinger, Flörsheim	" 112.—
4. " Herrn Otto Noerdlinger, Flörsheim	" 25.—
5. " Herrn Knischewsky, Flörsheim	" 20.—
6. " Herrn Max Reimer, Flörsheim	" 10.—
7. " Herrn Bürgermeister und Gemeinde- beamten, Flörsheim	" 85.—
	Mk. 800.—

Wiesbaden, den 21. September 1914.

Der Königl. Landrat.
von Heimburg.

Evangel. Kirchenkasse.

An die Einzahlung der 1. Rate Kirchensteuer und den Pfarrguts-pacht wird hiermit erinnert.

Der Kirchenrechner:
Diehl.

Jedes Soldaten- und Nichtsoldatenherz lacht!

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfehlen in denkbar großer Auswahl

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Buchbind., sowie die Exp. der „Dohly. Ztg.“):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronom. Angaben, für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, ein landwirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Bitterungs- und Bauernregeln, Zinstabellen, vaterländische Gedenktage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Trachtkeitskalender, — Haus- und Denksprüche und Anekdoten — sowie unter „Anerk.“ belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse zc. zc. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Königl. Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Bey. — Das Krautweisel, eine Winterländer Erzählung von G. Heyer. — Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud. Wittner-Schönau. — Wie du mir, so ich dir, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von Ph. Wittgen. — Jahresüberblick. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Räthsel für's Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen.

Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's
Seifenpulver
ist **billig** und doch **vorzüglich**
Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg a. H.

ein Pfund-Paket nur 20 Pf. —
Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Ober-
gasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Für die jetzige Saison

: : empfehle mich : :
zur gediegenen Ausführung von
zeitgemäßer, geschmackvoller

Drucksachen

für Handel und Gewerbe bei
: : schneller Lieferung. : :
Anfertigung von Aushang-
Plakate in Blockschrift jed. Gr.

Ph. Dembach, Buchdruckerei

Gegr. 1901. ☐ Stereotype. ☐ Telef. 732.

Vermietungen.

Wohnung zu vermieten.

Feldstraße 5.

Biebricherstr. 1 (alte Schiersteinerstraße
sind auf sofort

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör zu vermieten. Näheres
Römergasse 3.

Römergasse 14 sind im Vorderhaus im
Dachstuhl

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine

3-Zimmer-Frontspitzwohnung

zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

2 Zimmer und Küche

im 1. Stock zu vermieten. Näh. bei Anton
Hofmann, Jbsteinerstr. 21.

1 großes Zimmer und Küche

im Dachstuhl zu vermieten. Näheres
Rheinstraße 26

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.
Gustav Müller, Weiburgertal 2.

Zwei-Zimmerwohnung auch mit Wert-
statt u. Garten zu verm. Wiesbadstr. 22.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit Zubehör im 1. Stock sofort zu ver-
mieten. Näh. Dufrenoystr. 2 bei H. Schäfer.

3 Zimmer und Küche

im 1. Stock mit Glasabsluß, Schweineflaß,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Taunusstr. 8.

Mühlgasse 8 (Teipart.)

Schuhmacherwerkstätte

monatlich Mk. 10.50.

Bärovorsteher Weilmann (Nr. 61).

2 Zimmer und Küche

im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei
Anton Hofmann, Jbsteinerstr. Nr. 21.

Dachwohnung von

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör sofort zu vermieten.

Feldstraße 4.

Schöne 3-Zimmerwohnung

im Stock sofort zu vermieten. Jbstr. 3.

Ein schönes Zimmer u. Küche
sofort billig zu vermieten. Näheres
Obergasse 10.

Garten oder Grundstück, in
der Nähe der Schier-
steiner- oder Biebricherstraße, ca. 10
Ruten groß, zu pachten gesucht.
Näheres in der Expedition.

Sämtliche Schuhmacherarbeiten
werden unter Garantie billigst und
sauber ausgeführt. Anfertigung nach
Maß, sowie alle Reparaturen, Sohlen
und Flicken. Um geneigtesten Zu-
spruch bittet Achtungsvoll

Willy Schmidt, Dörergasse 4.
Schnellste Bedienung am Plage.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

8 Einlegscheine
billig abgegeben.
Schönbergstraße 4.

„Fünf Jahre Fremdenlegionär“.
Selbsterlebnis während meiner 5-jähr.
Dienstzeit von Franz Kull.

Preis 80 Pf.
**„Der Untergang S. M. Kanonen-
boot III“.**

Geschildert von Dedoschitz a. D. 3
Langenberg (einem der 11 Geretteten)

Preis 50 Pf.
Sämtliche Bücher sind sehr interessant
und recht zahlreich illustriert.

Zu haben in der Buchhandlung
von
Phil. Dembach, Römergasse 14.